



Amt für Wirtschaft und Tourismus

Neue Regionalpolitik

Umsetzungsprogramm Graubünden 2008-2011

Stand der Umsetzung, Herausforderungen

Landtagung Wirtschaftsforum Graubünden
Scuol, 28. März 2008

Michael Caflisch, Tourismusentwicklung



Überblick

1. Die bisherige Regionalpolitik 1974 – 2007
2. Die Neue Regionalpolitik 2008 – 2015
3. Das Umsetzungsprogramm Graubünden 2008 – 2011
4. Finanzielle Aspekte
5. Organisatorische Aspekte
6. Herausforderungen

Fragen, Diskussion

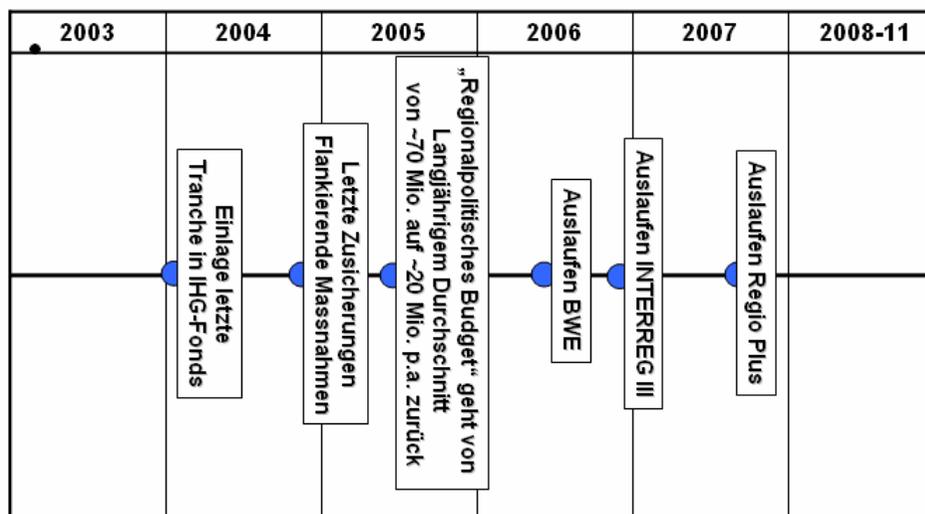


1. Die bisherige Regionalpolitik 1974 – 2007



Die bisherige Regionalpolitik des Bundes (1974 – 2007)

- 1974 **Gesetz über die Investitionshilfe für Berggebiete (IHG)**
- 1976 Gewerbliche Bürgschaft für Berggebiete (BGB)
- 1978 Bundesbeschluss über wirtschaftliche Erneuerungsgebiete (Bonny)
- 1995 Erneuerung Bonny-Beschluss (WEG)
- 1995 Transeuropäische Zusammenarbeit (Interreg II)
- 1997 Strukturverbesserung im Tourismus (InnoTour)
- 1997 **Strukturwandel im ländlichen Raum (RegioPlus)**
- 1999 Transeuropäische Zusammenarbeit (Interreg III)





Die bisherige Regionalpolitik des Bundes (1974 – 2007)

Projektbeispiele Regio Plus

- Nationalparkregion Engadin/Münstertal
- Biosfera Val Müstair - Parc Naziunal
- Prättigau Plus
- Parc Ela
- Via Spluga
- Via Valtellina
- Marke *graubünden*
- Museenland Graubünden
- Wissensstadt Davos
- UNESCO Albula / Bernina

Projektbeispiele IHG

- Erweiterung Bogn Engiadina Scuol
- Hotel Belvédère Scuol (Seminar- und Wellnessbereich)
- Neubau Nationalparkzentrum Zernez
- Bau 6er-Sesselbahn/Beschneigungsanlage Bergbahnen Motta Naluns
- Erweiterung Hallenbad Zernez
- Sanierung Spital Val Müstair
- Neubau Jugendherberge Scuol

und viele Schulhäuser, Kanalisationen, Feuerwehrlokale, Forstwerkhöfe, Gemeindehäuser, Bachverbauungen...



2. Die Neue Regionalpolitik 2008 – 2015



Die Ziele, Strategien und Grundsätze der NRP

Ziele und Strategien der NRP

- Unternehmertum, Innovationsfähigkeit und Wertschöpfungssysteme fördern
→ **Wettbewerbsfähigkeit steigern**

Grundsätze der NRP

- Die **Regionen leisten eigene Initiativen** zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und zur Erhöhung der Wertschöpfung.
- Die **regionalen Zentren** bilden die Entwicklungsmotoren.
- Die Anforderungen an eine nachhaltige Entwicklung werden berücksichtigt.
- Die **Kantone sind die zentralen Ansprechpartner** des Bundes und stellen die Zusammenarbeit mit den Regionen sicher.
- Die Bundesstellen pflegen untereinander und mit in- und ausländischen Institutionen eine enge Zusammenarbeit.



Die Förderschwerpunkte der NRP

(Bundesbeschluss vom 26.09.07)

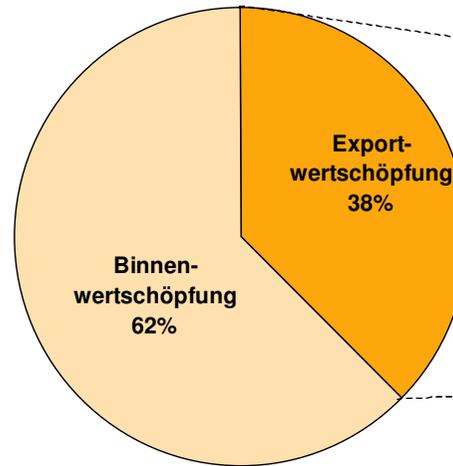
- Vernetzen von **exportorientierten industriellen Wertschöpfungssystemen** zur Erhöhung der Innovationsintensität und (internationalen) Vermarktungsfähigkeit
- Unterstützen des Strukturwandels im **Tourismus**
- Vernetzen und stärken von marktwirtschaftlich organisierten **Bildungs- und Gesundheitsunternehmen**
- Vermehrte Ausschöpfung von Exportpotenzialen der **Energiewirtschaft**
- Erhöhen der Wertschöpfung aus der Exploration von **natürlichen Ressourcen**
- Überführung des Teils der **Agrarwirtschaft** mit intakten Erfolgsaussichten, in geöffnete internationale Märkte



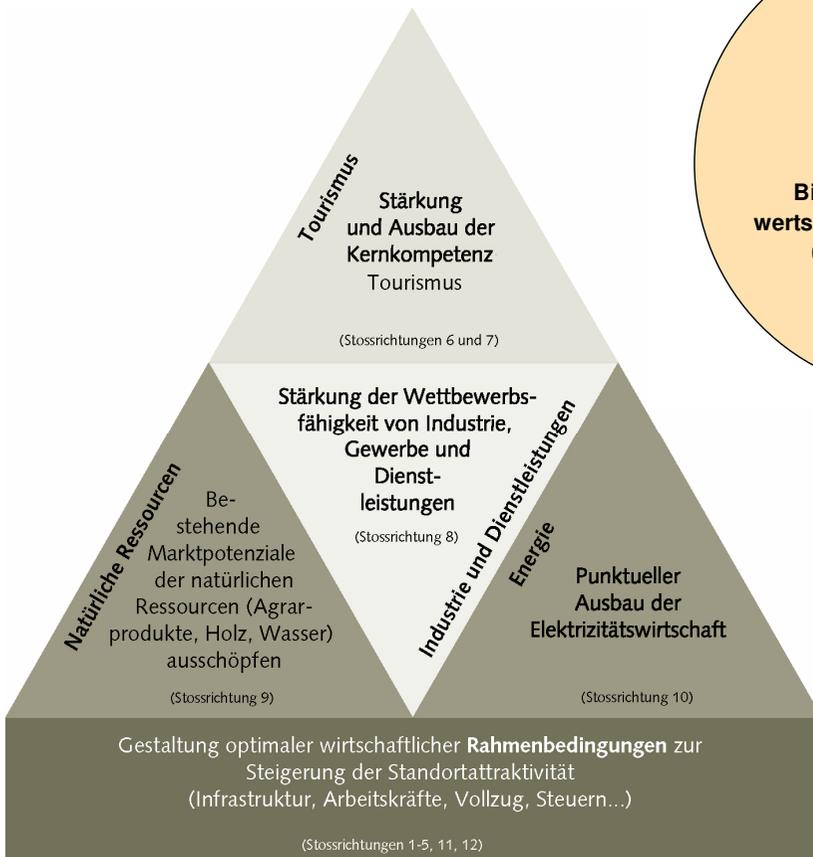
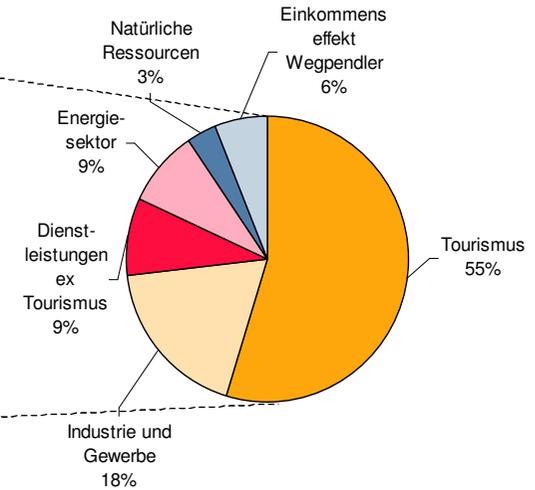
Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010

Aufteilung des BIP Graubünden nach Export- und Binnenwirtschaft

(Total BIP Graubünden im 2003 zu aktuellen Preisen CHF 10.2 Mrd.)



Relative Bedeutung der "Impulsgeber" am Exportanteil des BIP Graubünden



Quelle: Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010



Die Förderinhalte der NRP

(Bundesbeschluss vom 26.09.07)

- Aktivitäten im **vorwettbewerblichen** Bereich
z.B. Forschung und Entwicklung, Wissenstransfer, konzeptionelle Grundlagen, harte und weiche Standortfaktoren
- Aktivitäten im **überbetrieblichen** Bereich
z.B. Wissenstransfer, institutionelle Reformen
- **Wertschöpfungsorientierte Infrastrukturen**
z.B. Erschliessung Industriegebiet, Reha-Zentren, Forschungsinstitute etc.
- **Interregionale und internationale Vernetzung**
Förderung partnerschaftlicher grenzüberschreitender Projekte
- **Institutionen und institutionelle Reformen**
z.B. Regionalmanagement, Institutionen des Wissenstransfers



Die Neue Regionalpolitik des Bundes (2008 – 2015)

Eidgenossenschaft (Staatssekretariat für Wirtschaft – SECO)

- Bundesgesetz über Regionalpolitik
- Verordnung über Regionalpolitik
- **Botschaft zum Mehrjahresprogramm 2008 – 2015**

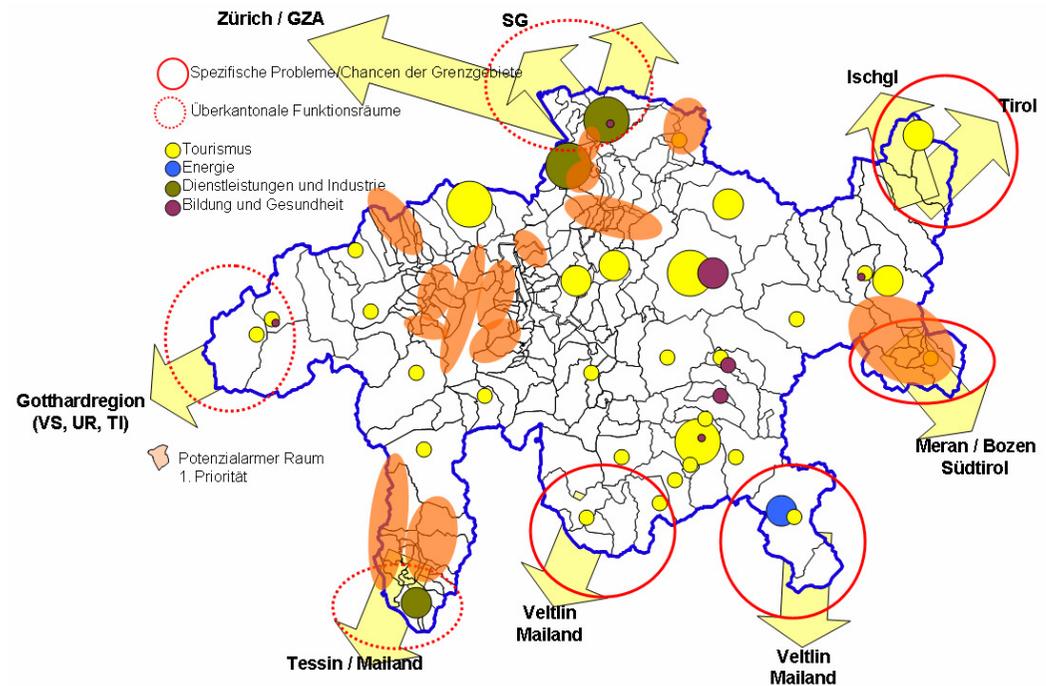
Kanton Graubünden (Amt für Wirtschaft und Tourismus – AWT)

- Gesetz über die Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung
- Verordnung über die Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung
- Richtlinien: Veranstaltungen, KMU, Beherbergung, Bergbahnen
- **Umsetzungsprogramm Graubünden 2008 – 2011**
- NRP-Richtlinie

→ **Zentraler Ansprechpartner ist der Kanton**

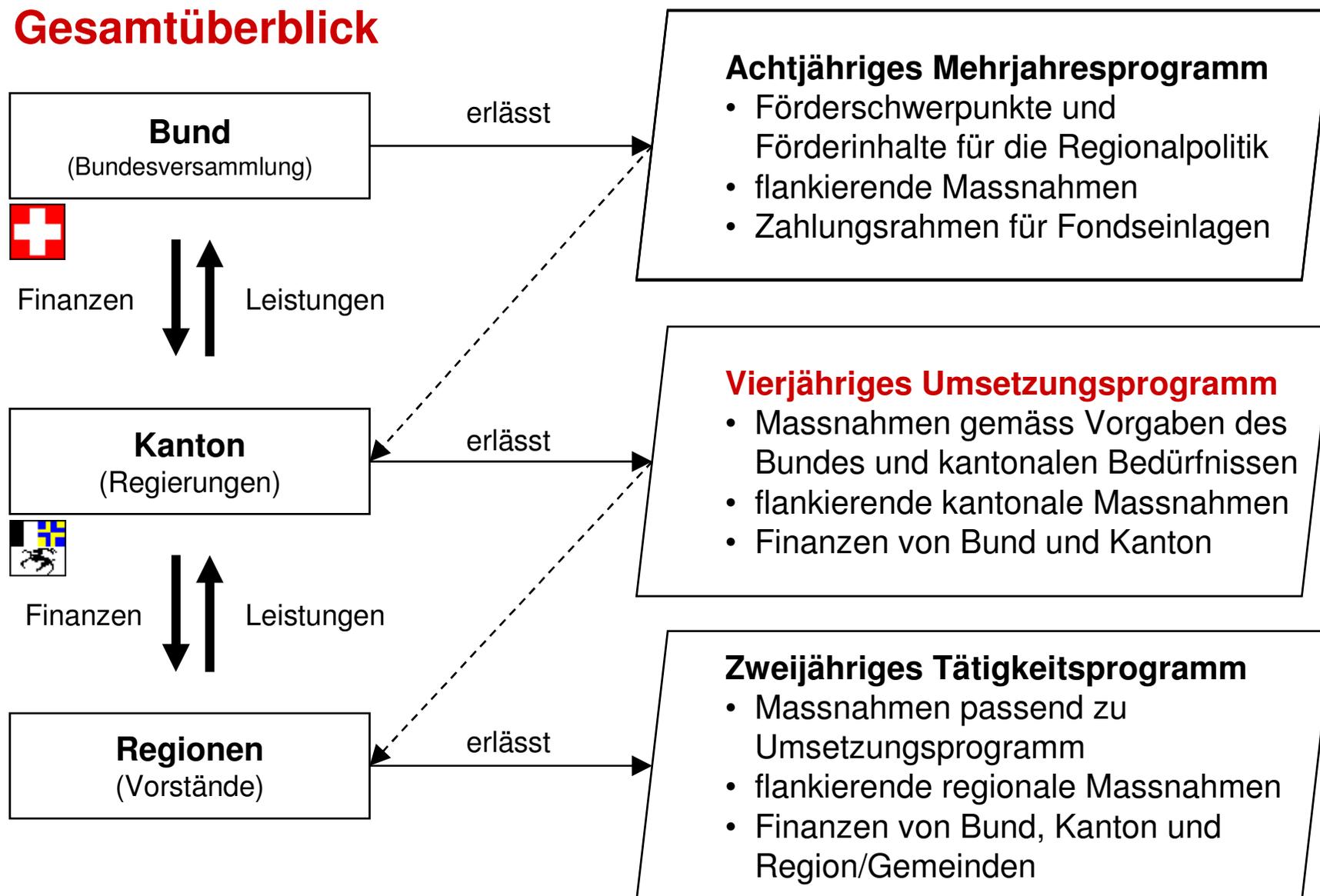


3. Das Umsetzungsprogramm Graubünden 2008 – 2011





Gesamtüberblick





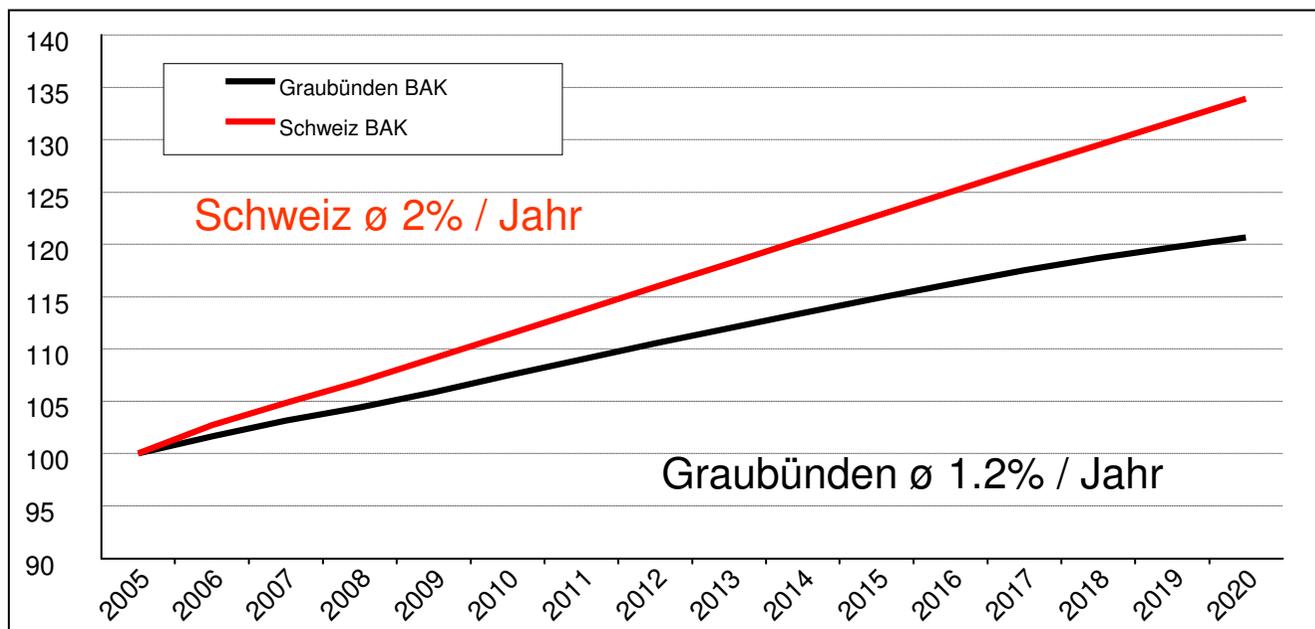
Der Aufbau des Umsetzungsprogramms Graubünden 2008 – 2011

1. **Einleitung**
2. **Wirtschaftliche Ausgangslage des Kantons Graubünden**
 - Zusammenfassung von bestehenden Dokumenten
3. **Wirtschaftsentwicklungsstrategie**
 - „Rahmenbedingungen verbessern und Motoren antreiben“
 - Reales Wirtschaftswachstum von über 2% ist ambitiös
 - Ganzes Kantonsgebiet als NRP-Wirkungssperimeter festgelegt
4. **Finanzierungs- und Realisierungsplan**
 - Massnahmen / Initiativen / Projekte inkl. Schätzung des Mittelbedarfs
5. **Management der Regionalentwicklung**
 - Grundsatzüberlegungen zur Umsetzung der NRP in und mit den Regionen
6. **Kompatibilität mit raumrelevanten Politikbereichen**



Die langfristige Prognosen

Bruttoinlandsprodukt CH und GR 2005 – 2020, indexiert 2005

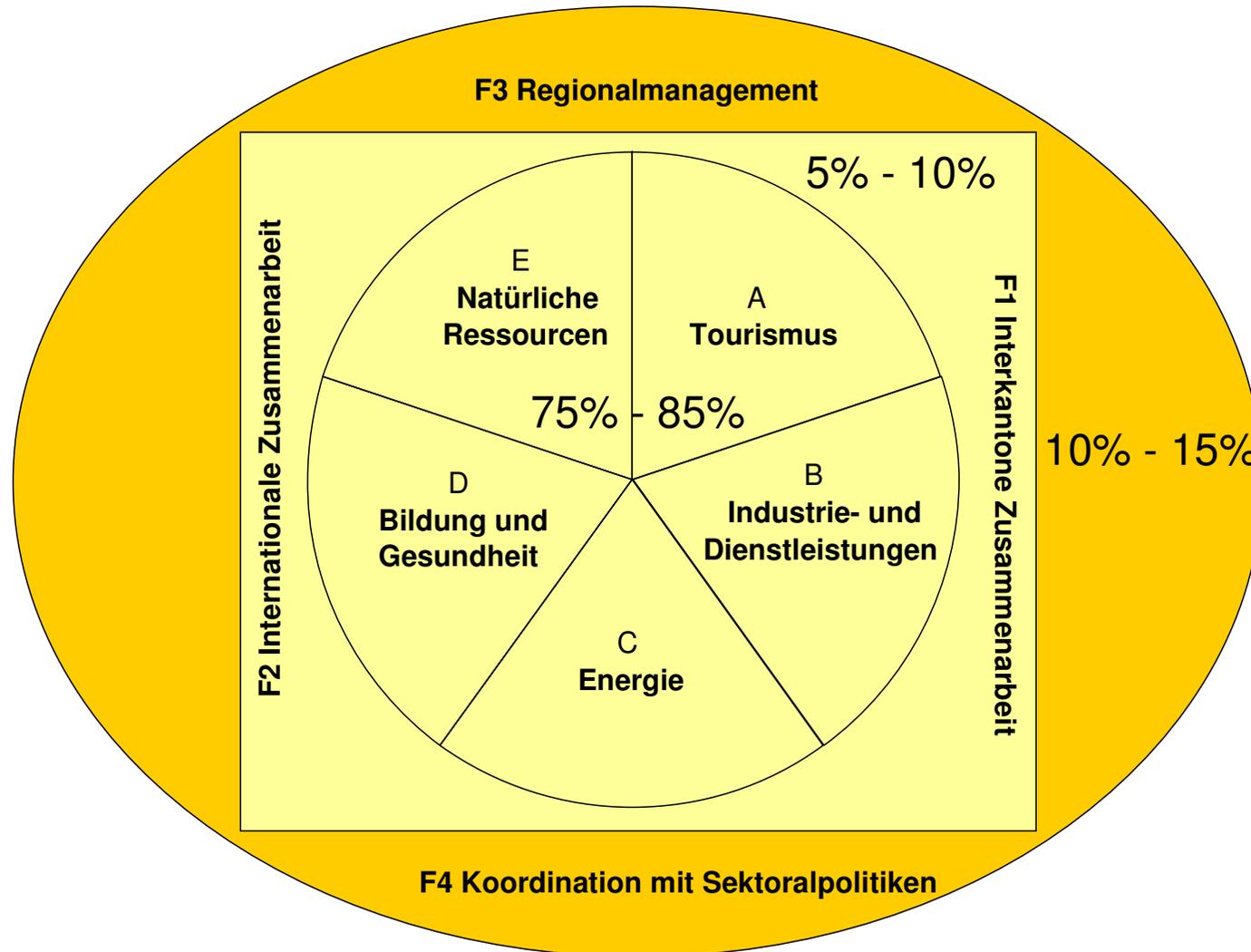


Quelle: BAK Basel

Der Kanton Graubünden gerät ins Hintertreffen, es gelingt nicht wie in den 80er und frühen 90er Jahren, mit dem Schweizer Durchschnitt zu wachsen.



Die Gliederung des Umsetzungsprogramms





Tourismusexporte

A1 Touristische Grossprojekte

- Konzeption und Verfügbarkeit sicherstellen von ca. 6 strategischen Standorten für touristische Grossprojekte (Resorts/Hotellerie) als Basis für eine professionelle Investorenakquisition

A2 Reorganisation der Tourismusvermarktung

- Schaffung von Destinationsmanagement-Organisationen, Neupositionierung von Graubünden Ferien, Umsetzung diverser flankierender Massnahmen

A3 Beherbergungsinfrastrukturen

- Verbesserung/Erneuerung der Beherbergungsinfrastrukturen (Hotelprojekte, neue Unterkunftsformen, Campingplätze usw.)

A4 Bergbahninfrastrukturen

- Optimierung von Bergbahninfrastrukturen und Vernetzungen (Skigebietszusammenschlüsse, Bergbahnfusionen, Schneeanlagen usw.)



Tourismusexporte

A5 Standortentwicklung

- Unterstützung des Ansiedlungsgeschäftes der Tourismusgemeinden

A6 Vertikale und horizontale Konsolidierung

- Konsolidierung in der Tourismusbranche unterstützen (Hotelfusionen, Kooperationen Hotel-Bergbahnen usw.)

A7 Touristische Infrastrukturförderung

- Attraktionspunkte wie Schlittelbahnen, Wellnessanlagen, Erlebnisparks, Sportanlagen (in Abstimmung mit dem KASAK)

A8 Neue Tourismusprodukte

- Neulancierung von Produkten mit Ausstrahlungseffekten auf bestehende Destinationen (Natur- und Kultur, Sommerangebote, alternative Bergsportangebote usw.)



Industrie- und Dienstleistungsexporte

B1 Aktive Bodenpolitik

- Sicherung von Flächenreserven für Industrie an bestgeeigneten Standorten, Schaffung kantonaler Industriezonen, Aktivierung von Industriebrachen an attraktiven Standorten

B2 Standortentwicklung

- Grössere Ansiedlungen schwergewichtig im Bündner Rheintal / Vorderes Prättigau, gegebenenfalls auch in anderen Regionen. Nutzung des Potenzials aus den Märkten Italien und Deutschland, insbesondere entlang der A13

B3 Innovationsfonds Graubünden

B4 Förderung von nicht standortgebundenen Dienstleistungen

- Erkennen von Potenzialen, Umsetzungsschritte initiieren für entsprechende Ansiedlungen (z.B. eWork)



Industrie- und Dienstleistungsexporte

B5 Forschungsplatz stärken

- Stärkung des Forschungsplatzes Graubünden durch Ansiedlung von Hochschulinstituten und Transferzentren (z.B. CSEM)

B6 Schaffung von Industrie- und Gewerbeazonen mit regionaler Bedeutung

- Regionale Konzentration von Wirtschaftsflächen an geeigneten Standorten

B7 Förderung Unternehmertum

- Regionen werden in Bemühungen zur Förderung von unternehmerischem Denken und Handeln durch neue Kommunikationskanäle, Austauschplattformen, neue Lehrinhalte, durch Multiplikation bestehender Erfahrungen etc. unterstützt



Exporte aus den Bereichen Bildung und Gesundheit, Energieexporte

C1 Ergänzung, Bündelung und Positionierung von Gesundheits- und Bildungsangeboten

- Entwicklung von buchbaren Exportprodukten durch Kooperationen und Vernetzung
- Grundlagen für eindeutige Positionierung und effiziente Vermarktung
- Festigung und starke Positionierung von integralen Angeboten
- Initiierung einer Positionierungsoffensive

D1 Ausschöpfung Wertschöpfungskette Energie

- Potenzialabklärungen für einen Ausbau der Energienutzung
- Stromerzeugungspotenzial in bestehenden Rohrleitungssystemen
- Ausbau der Wasserkraftkapazitäten auf Basis des Richtplans
- Verbesserte Ausschöpfung des wertschöpfungsrelevanten Potenzials an alternativen Energien (Sonne, Holzenergie, Biogas)



Exporte von natürlichen Ressourcen

E1 Systematische Analyse zur Ausschöpfung des Potenzials „Wasser“

- Förderung neuer Verfahren, Produkte, Technologien im Bereich der natürlichen Ressource Wasser (Trinkwasser)
- Stärkung bestehender Netzwerke – Förderung des Wissens- und Technologietransfers im Bereich Wassernutzung
- Förderung von Projekten mit Impulsfunktion

E2 Systematische Ausschöpfung des Potenzials „Holz“

- Innovation, Strukturen, Produktivitätssteigerungen (vor- und nachgelagerte Bereiche zum Werk Stallinger)

E3 Systematische Ausschöpfung des Potenzials „Landwirtschaft“

- Ergänzungen zur Spezialitätenvermarktung alpinaVERA
- Systematische Koordination mit Art. 93 1c des Landwirtschaftsgesetzes
- Förderung von Betriebskooperationen und Know-how-Transfer
- Förderung innovativer Produkte durch branchenübergreifende Kooperationen



Interkantonale und Internationale Zusammenarbeit

F1.1 Evaluierung konkreter Zusammenarbeitsfelder auf der Achse Zürich-Chur

F1.2 Kooperation mit der Hightech-Region St. Galler Rheintal / Liechtenstein (Alpenrheintal)

F1.3 Potenziale und Synergien mit dem Tessin nutzen

F1.4 San Gottardo – Projekt Raum- und Regionalentwicklung Gotthard

F2.1 Interreg IV-Programme A und C

- Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein (ABH)
- Italien - Schweiz

F2.2 Eigene kantonale Aktivitäten mit Tirol, Südtirol, Veltlin, Lombardei, Vorarlberg und Liechtenstein



Regionalmanagement

F3.1 Neukonzeption des Regionalmanagements

- Neukonzeption des Regionalmanagements
- Wirkungsvollere und effizientere Ausrichtung der Regionalmanagementorganisationen

F3.2 Sensibilisierung für Wirtschaftsfragen und Zusammenhänge

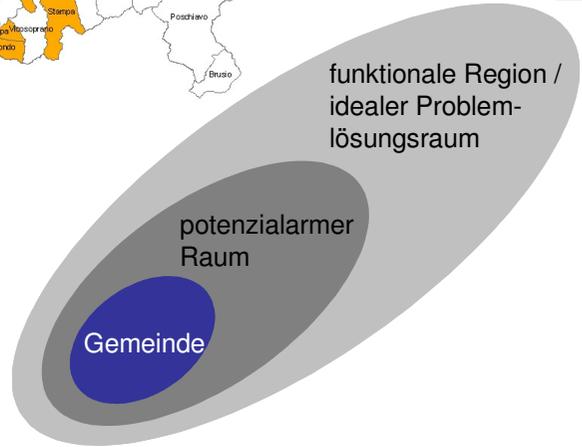
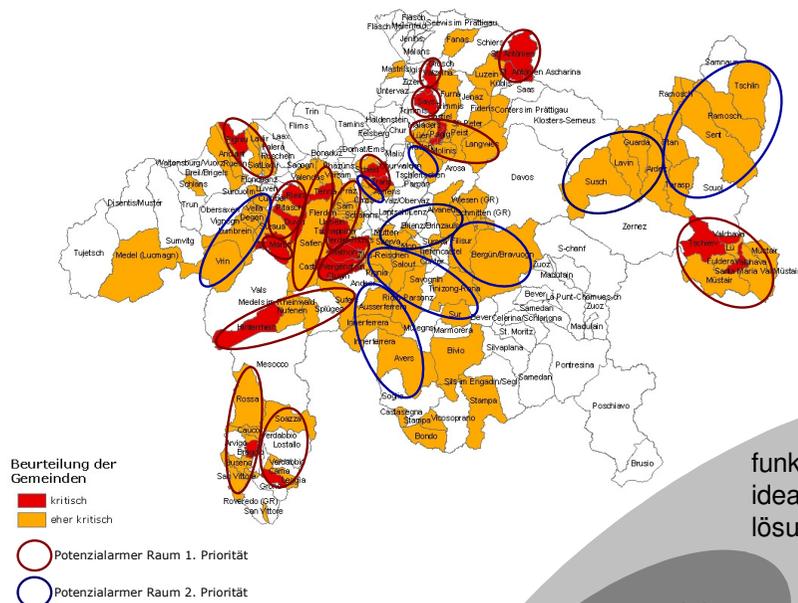
- Förderung von Kommunikation und Austausch
- Aufgreifen relevanter und wichtiger Fragestellungen



Koordination mit den raumrelevanten Sektoralpolitiken

F4.1 Koordination mit den raumrelevanten Sektoralpolitiken

F4.2 Umsetzung „Potenzialarme Räume“



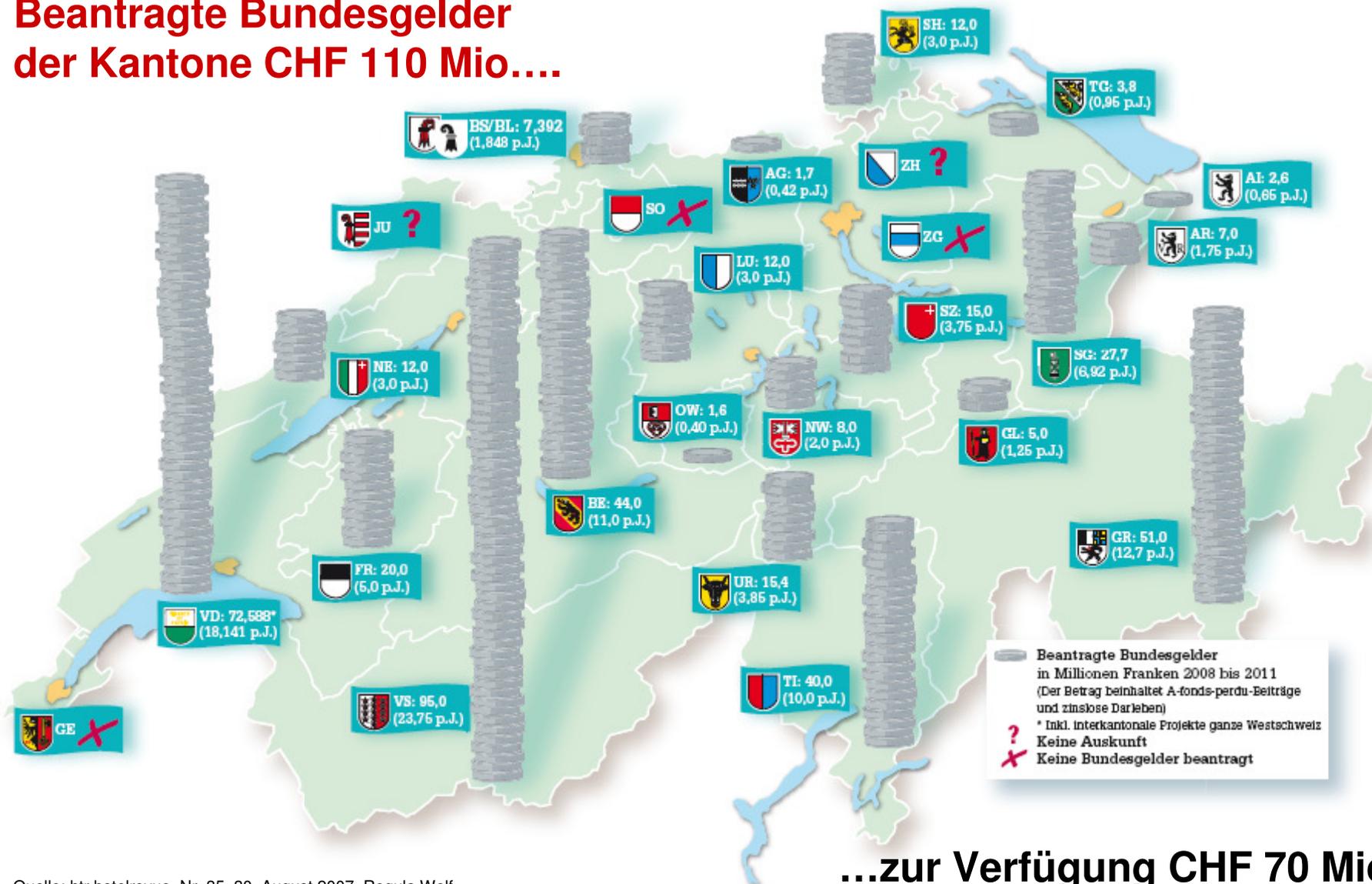
	Grundhaltungen		
	1	2	3
	Gleichbehandlung	Koordinierte Entwicklung	Nutzung neuer Potenziale
Schrumpfen <i>Inwertsetzungs-Kapazitäten fehlen</i>	Reguläre Förderung gemäss NRP (Kap. 6.1)	Begleitung des Schrumpfprozesses (Kap. 6.2)	Entstehung neuer Potenziale (Kap. 6.3)
Erholen/ Wachsen <i>Inwertsetzungs-Kapazitäten vorhanden</i>	Reguläre Förderung gemäss NRP	innovationsorientierte Standortentwicklung	Schaffung neuer Potenziale
	Orientierung an neuen Potenzialen und Instrumenten, politische Innovation		
	Orientierung an bestehenden Potenzialen, Instrumenten und politischer Praxis		



4. Finanzielle Aspekte



Beantragte Bundesgelder der Kantone CHF 110 Mio....



...zur Verfügung CHF 70 Mio.

Quelle: htr hotelrevue, Nr. 35, 30. August 2007, Regula Wolf



Programmvereinbarung Bund – Kanton Graubünden

Zugesicherte Bundesmittel (Programmvereinbarung 22. Dezember 2007)

- Darlehen: **31.5 Mio.** für vier Jahre (7.875 Mio./Jahr)
- à fonds perdu-Beiträge: **10 Mio.** für vier Jahre (2.5 Mio./Jahr)

- à fonds perdu-Beiträge (Interreg): **1.2 Mio.** für vier Jahre (0.3 Mio./Jahr)
- à fonds perdu-Beiträge (San Gottardo): **0.2 Mio.** für vier Jahre (0.05 Mio./Jahr)

→ Im interkantonalen Vergleich ein „gutes Ergebnis“

Erforderliche Kantonsmittel

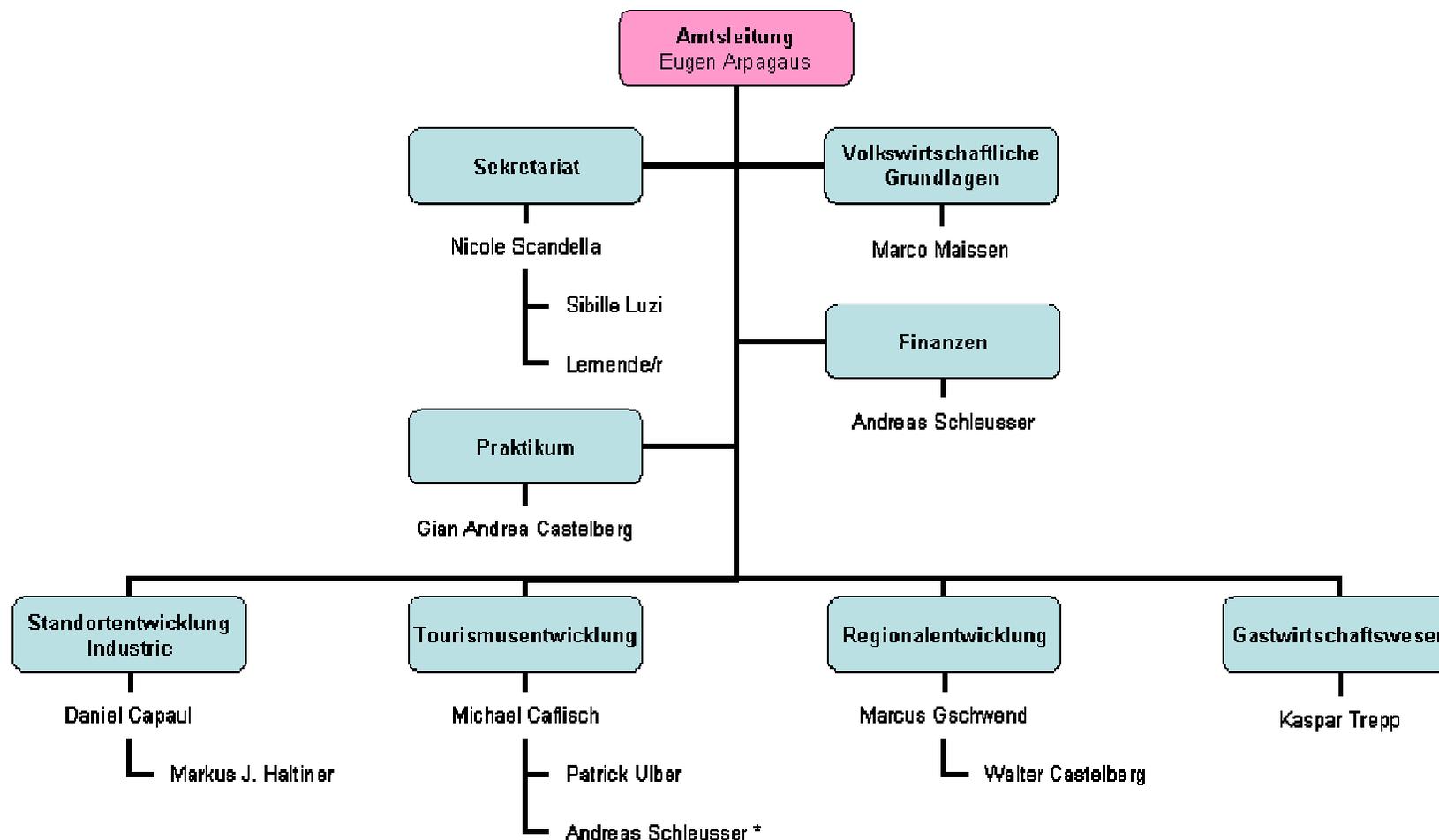
- Der Kanton leistet zusätzlich dieselben Beiträge (**Äquivalenzleistung**)



5. Organisatorische Aspekte



Das Amt für Wirtschaft und Tourismus

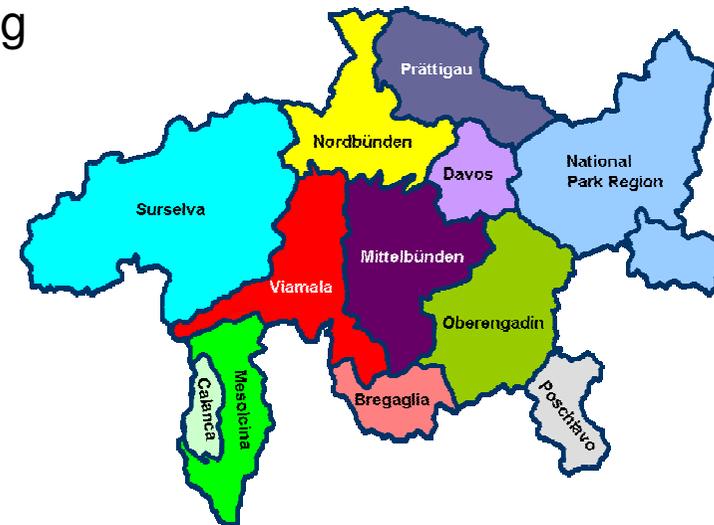


Januar 2008 / * verantwortlich für den Bereich Berg- und Schneesport



Zielsetzungen des Regionalmanagements

- Umsetzung der NRP im Kanton GR aufbauend auf den bestehenden und erst vor kurzem angepassten Strukturen der Regionalorganisationen
- Erhöhung der Effizienz und der Wirkung der Regionalorganisationen
- Stärkung der interregionalen und –kommunalen Zusammenarbeit
- Sensibilisierung der Regionen respektive Gemeinden für Themen der Wettbewerbsfähigkeit und der Wertschöpfung
- Einhalten des Subsidiaritätsprinzips



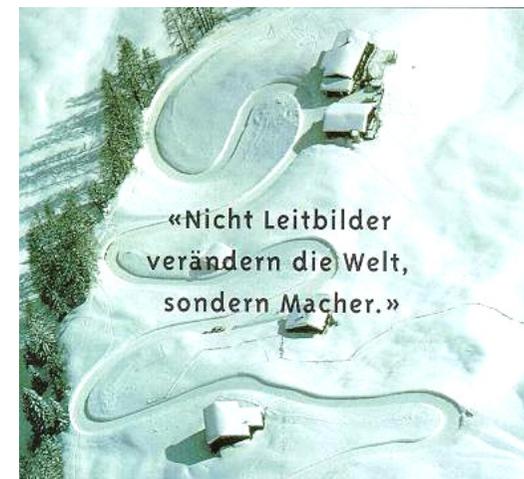


6. Herausforderungen



Herausforderungen

- Grosser (kleiner?) Systemwechsel → die Neue Regionalpolitik hat schon vor einigen Jahren begonnen...
- Entwicklungsprojekte (Software) sind anspruchsvoller als Investitionsprojekte (Hardware) → Zukunftsträchtige Projekte sind dünn gesät
- Neue Akteure treten auf (ganzer Kanton im NRP-Perimeter, grosse personelle Wechsel in den Regionen usw.)
- Bundesgesetz über Regionalpolitik ist „nur“ ein Förderinstrument, es gibt weitere Gesetze, Fördermittel und Institutionen
- Die Erwartungshaltung steigt täglich...





Amt für Wirtschaft und Tourismus

